

Schon gewusst ?

Informationsblatt des Vereins



Bürger und Polizei e.V.

Nr.: 1/2006

Inhalt:

- Editorial
- Mitgliederversammlung
- Enkeltrick
- Kinderkommissar Leon
- Initiative PfAu
- Aktion Weihnachtszeit



**Übergabe Kinderkommissar Leon
an die Lehrerin Frau Pois**

Editorial



Liebe Mitglieder,

wieder nähert sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende. Die Aktivitäten im Sommer sind durch die Fußballweltmeisterschaft etwas überlagert worden. Dennoch gibt es Interessantes zu berichten, wie Sie aus den Beiträgen im Info-Blatt entnehmen können.

Der Vortrag des Kriminalbeamten Hardy Rasch zu dem Thema Enkeltrick bei der diesjährigen Mitgliederversammlung hätte ein zahlenmäßig größeres Publikum verdient gehabt. Nach wie vor werden überwiegend Seniorinnen auch im Kreis Bergstraße Opfer dieser skrupellosen Zeitgenossen. Diese nutzen die Gutmütigkeit und Gutgläubigkeit der Opfer schamlos aus und verursachen dabei oft hohen finanziellen Schaden, der durch keine Versicherung gedeckt ist. Hier gilt es, permanent Aufklärung zu betreiben und wachsam zu sein. Die Tricks dieser Straftäter können im abgedruckten Presseartikel nachgelesen werden.

Eine interessante und von der Presse begleitete Veranstaltung fand am 05.10.06 in der Friedrich-Fröbel-Schule in Viernheim statt. Dort konnte mit Unterstützung des Vereins das Pilotprojekt „Hausaufgabenheft mit dem Kinderkommissar Leon“ des Hessischen Landeskriminalamtes für die dritten Klassen an Grundschulen vorgestellt und begonnen werden. Dabei handelt es sich um ein vielversprechendes, methodisch und didaktisch mit Lehrerinnen und Lehrern abgestimmtes Programm zur Kriminalprävention. Es deutet sich an, dass sich weitere Schulen im Kreis Bergstraße anschließen werden.

Ein weiteres Projekt für Schülerinnen und Schüler, die kurz vor dem Schritt in das Berufsleben stehen, hat das Interesse des Vereins auf sich gezogen und finanzielle Unterstützung erfahren. Lesen Sie dazu den Beitrag zu der Initiative „PfAu“.

Auch in diesem Jahr möchte der Verein wieder mit den alljährlichen Tipps und der Verteilung von Schoko-Weihnachtsmännern an die Bevölkerung die Bemühungen der Polizei im Kreis Bergstraße unterstützen, im Weihnachtseinkaufstrubel nicht Opfer von Straftaten zu werden.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr

Ihr
Werner Breitwieser
Heppenheim, 08.12.06

Mitgliederversammlung am 06.04.06 in Bensheim

Die 10. ordentliche Mitgliederversammlung fand am Donnerstag, 06.04.06, ab 19.30 Uhr, im Speisehaus Büttner, Bensheim, Grieselstr. 33, statt. An der Versammlung nahmen 15 Mitglieder (davon 6 Vorstandsmitglieder) teil, entschuldigt hatten sich 12 Mitglieder.

Dem Bericht des 1. Vorsitzenden waren die Aktivitäten des letzten Jahres zu entnehmen. Darüber war ausführlich in den Info-Blättern berichtet worden. Erfreulicherweise konnten 13 neue Mitglieder im Geschäftsjahr gewonnen werden. Somit sind insgesamt 112 Mitglieder zu verzeichnen.

Nach den üblichen Regularien referierte Kriminalhauptkommissar Hardy Rasch von der Polizeidirektion Bergstraße über das Thema Trickdiebstahl und dabei über die besondere Variante des so genannten Enkeltricks.

Impressionen zur Mitgliederversammlung



Referent Hardy Rasch in Aktion

Aufmerksame Zuhörer




Auszüge aus dem Vortrag:

ENKELTRICK


Folgen beim Opfer

- Verlust der gesamten Ersparnisse
- Verzweiflung über die entstandene finanzielle Situation
- Erkennen der eigenen Hilflosigkeit
- Gibt sich in erster Linie selbst die Schuld
- Furcht / Scham vor Eingeständnis der eigenen Blamage
- Angst vor Vorwürfen aus der eigenen Verwandtschaft



Vorbeugung: 

- Überprüfen Sie den eigenen Telefonbucheintrag
(Straße, Hausnummer, Vorname unbedingt notwendig ???)
- Seien Sie misstrauisch bei Anrufern, deren Stimme Sie nicht ganz sicher erkennen !!!!!
- Lassen Sie sich auf keine „ Rätselspiele „ am Telefon ein !!!
„ Rate mal wer da ist ? „
- Erfragen Sie persönliche Dinge / Daten, die nur der tatsächliche „ Enkel „ wissen kann (z.B. eigenes Geb.-Datum, Mädchenname...)
- Vergewissern Sie sich durch Rückfragen bei der Familie / Bekannten über den Wahrheitsgehalt der angeblichen Notlage

Vorbeugung: 

- Lassen Sie sich eine Telefonnummer (KEINE Handynummer) geben, unter der Sie den Enkel / Bekannten zurückrufen können !!!

Übergeben Sie
NIEMALS
Geld an fremde Personen
(Auch nicht gegen Quittung)

Verständigen Sie bei verdächtigen Kontaktaufnahmen durch Fremde sofort die Polizei

Über den Vortrag von Hardy Rasch hat das Vorstandsmitglied Karl-Heinz Schlitt im Bergsträßer Anzeiger vom 12.04.06 berichtet. Der Artikel ist, mit Einverständnis des Verfassers, zur Information abgedruckt.

Polizei warnt vorm „Enkeltrick“
Kripomann Hardy Rasch referierte beim Verein „Bürger und Polizei“

Schon mal was vom „Enkeltrick“ gehört? Wer darauf reinfällt, wird in der Regel um eine fünfstellige Summe geprellt.

Rechtlich gesehen ist der Enkel-, Verwandten- oder Bekanitentrick kein Diebstahl sondern Betrug. In den letzten drei Jahren wurden bundesweit 3350 Fälle angezeigt. Die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher, weiß Hardy Rasch vom Kommissariat 21 der Polizeidirektion Bergstraße in Heppenheim. Allenfalls jeder fünfte Versuch wird bei der Polizei aktenkundig, höchstens jede Zweite vollendete Tat kommt zur Anzeige.

Dabei geht es um richtig viel Geld. Die Opfer sind zu 90 Prozent alleinstehende ältere Frauen, denen auf dreiste Art ihr Gespartes „aus den Rippen geleierte“ wird, wie es Rasch formuliert. Das Strickmuster ist immer das Gleiche: Ein Anrufer meldet sich per Handy, nie von einem nachvollziehbaren Festnetzanschluss.

Hat der vermeintliche Verwandte erst einmal ein Vertrauensverhältnis geschaffen, lässt er sein Opfer nicht mehr aus den Fängen. Mit der Schilderung einer finanziellen Notlage wird psychologischer Druck aufgebaut. Vertraute Namen bringt immer erst die angerufene Person ins Spiel. Danach wird die „Oma instruiert, ja nicht mit einem Dritten über das Telefonat zu sprechen. „Beobachter“ überwachen, dass die notwendigen Bankgeschäfte von den Opfern des Enkeltricks alleine erledigt werden. Ist dem so, müssen die Scheine nur noch den Besitzer wechseln. Der „Enkel“ selbst ist zum vereinbarten Termin leider verhindert. Zur Geldübergabe erscheint ein von ihm telefonisch angekündigter „Abholer“. Bis die gutgläubige Geldgeberin merkt, dass sie ihm auf den Leim gegangen ist, vergehen Tage. Die Abkassierer sind bis dahin längst über alle Berge.

„Ich hätte nie für möglich gehalten, dass mir so etwas passieren könnte“, bekommen Rasch und seine Kollegen immer wieder zu hören. Ihnen bleibt nur der Rat: vorbeugen! Zum Beispiel beim Telefonbucheintrag. Nicht alle Angaben zur Person müssen für jedermann schwarz auf weiß nachlesbar sein. Anrufern, deren Stimme nicht eindeutig zugeordnet werden kann, sollte grundsätzlich mit einem gesunden Misstrauen begegnet werden. Vorsicht auch vor „Rätselspielen“ am Telefon, die nur dazu dienen, den Gesprächspartner auszuspionieren. Nie leutselig sein, sondern, um Gewissheit zu erhalten, persönliche Dinge erfragen, die nur der tatsächliche „Enkel“ beantworten kann. Im Zweifel Rückruf auf einer Festnummer vereinbaren, nicht auf einem Handy. Vor allem aber: Niemals auch nur einen Euro an wildfremde Menschen übergeben! Schon beim leisesten Verdacht die Polizei verständigen: Meist ist das Opfer eines Trickbetruges nicht das Einzige am Ort. „Weiter hilfsbereit bleiben, aber auch argwöhnisch und vorsichtig gegenüber fremden Personen“, empfiehlt Kripomann Hardy Rasch.

Bei der Mitgliederversammlung des Vereins „Bürger und Polizei“ öffnete er mit seinem Referat über die „Klassiker“ des Trickdiebstahls seinen Zuhörern die Augen. „Ein Kapitalverbrechen ist einfacher aufzuklären“, plauderte der Kriminalhauptkommissar aus dem Nähkästchen. In der Regel hat er es mit reisenden Tätergruppen zu tun, „die heute hier und morgen da ihr Unwesen treiben“: Männer, Frauen, Jugendliche, Kinder. Abgesehen haben sie es vor allem auf Senioren, deren Hilfsbereitschaft sie schamlos ausnützen. Als Türöffner dienen der „Zettel-, der Glas-Wasser- oder der Handwerkertrick“, um wie bei einem Zauberkunststück vom eigentlichen Geschehen abzulenken. Oft erprobt sind auch der „Geldwechsel-, der Beschmutzer- und der Münzwerfertrick“. Immer verschwinden Scheine aus dem Portemonnaie.

Kinderkommissar Leon mit Hausaufgabenheft in Grundschulen

Am 05.10.06 überreichte der 1. Vorsitzende im Beisein der örtlichen Presse, Vertretern des staatlichen Schulamtes und der Polizei die ersten vom Verein Bürger und Polizei erworbenen Plüschtügel „Kinderkommissar Leon“ dem Schulleiter und der Klassenlehrerein der 3. Klasse der Friedrich-Fröbel-Schule in Viernheim. Der Kinderkommissar Leon ist Teil eines Projektes des Hessischen Landeskriminalamtes Wiesbaden zur Kriminalprävention an Grundschulen in Verbindung mit der Nutzung eines Hausaufgabenheftes. Dieses dient dazu, Kinder kontinuierlich über das gesamte Schuljahr, unter Einbeziehung der Eltern, auf bestimmte Alltagssituationen vorzubereiten. Es beinhaltet das richtige Verhalten auf dem Schulweg, den Straßenverkehr, u.a. auch die Themen Eigentumssicherung, Ladendiebstahl, Fremdenfeindlichkeit, Brandstiftung und der Umgang mit dem Internet.

Der Vorteil dabei ist, dass sich die Kinder über einen längeren Zeitraum mit den Inhalten beschäftigen und diese sich an der Erlebniswelt der Grundschüler orientieren. Die Figur „Kinderkommissar Leon“, die die Klasse über das Schuljahr „begleitet“, erleichtert den Zugang zu den Themen. Auch werden Eltern, Geschwister und Freunde aufgefordert, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Die Friedrich-Fröbel-Schule hat sich bereit erklärt, das Projekt im Kreis Bergstraße zu beginnen. Weitere Schulen werden diesem Beispiel folgen.



Von links nach rechts: Lehrerin Frau Pois, Schulleiter Herr Klee, Werner Breitwieser, Peter Hoffmann, Jugendkoordinator der Polizei mit „Leon“ vor der Klasse



Kurz vor der Übergabe von Leon an die Lehrerin



Aufmerksame Beobachter von Presse und Polizei

Unterstützung der Initiative PfAu - Paten für Ausbildung

Die Initiative „PfAu“ (**P**aten für **A**usbildung), ins Leben gerufen von der Stadt Bensheim, der Geschwister-Scholl- und der Schillerschule Bensheim, hat sich zur Aufgabe gemacht, Hauptschülerinnen und -schülern, gleich von welchem Wohnort sie kommen, bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Praktikumsplatz zu unterstützen. Dabei werden sie von ehrenamtlich tätigen „Paten“ betreut, z.B. bei der Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen und bei der Kontaktaufnahme mit Firmen.

Auch mit finanzieller Unterstützung des Vereins Bürger und Polizei konnte der nachstehend beschriebene Berufstest durchgeführt werden, über den in der Presse berichtet wurde.

Auszug aus dem Bergsträßer Anzeiger vom 05.10.06

(veröffentlicht nach Vorlage von Frau Melanie Schmidt, Lehrerin an der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim)

Berufstest für Hauptschüler

150 Jugendliche nutzten das Angebot / Auf Initiative von „PfAu“

Das eigene Interessen- und Leistungsprofil erkennen und konkrete Ausbildungsvorschläge beziehungsweise Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten. Diese Entscheidungshilfe für die berufliche Orientierung gibt ein Berufseignungstest, der vom „geva“-Institut (Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation) angeboten wird und den jetzt 150 Hauptschülern der 8. und 9. Jahrgangsstufe der Geschwister-Scholl-Schule und der Schillerschule in Anspruch nehmen konnten.

Initiiert wurde die Teilnahme an diesem Berufstest im Rahmen einer Gesprächsrunde des „PfAu“-Strategiekreises. In dem „geva“-Test wurde eine gute Möglichkeit gesehen, Stärken und Schwächen der von den Paten der städtischen Ausbildungsinitiative „PfAu“ betreuten Schülerinnen und Schüler zu erkennen. Dies helfe nicht nur den Schulabgängern sondern auch den Eltern, Lehrern und Paten bei der Berufswahlentscheidung.

Um die Kosten nicht allein den Eltern aufzubürden, wurde mit Erfolg nach Sponsoren gesucht. Sowohl die Sparkasse Bensheim, als auch der Bergsträßer Verein Bürger und Polizei und die Stadt Bensheim unterstützten das Projekt und hielten somit den Kostenanteil für die Teilnehmer in tragfähigem Rahmen. Der etwa eineinhalbstündige Test war Ende September, mit dem Ergebnis ist Ende November zu rechnen.

Das „geva“-Institut ist eine Unternehmens- und Personalberatung, die sich auf berufliche Diagnostik spezialisiert hat. Durch die seit 1988 gesammelte Praxiserfahrung können bewährte Instrumente und maßgeschneiderte Verfahren angeboten werden, die auch Unternehmen hinsichtlich ihrer Personalstruktur gerne nutzen.

Den vom Institut entwickelten Berufstest haben bereits mehr als 750 000 Jugendliche, Gymnasiasten, Realschüler und Hauptschüler, als Entscheidungshilfe für ihre berufliche Orientierung, genutzt. Das mit dem Testergebnis ausgestellte Zertifikat ist bei den Unternehmen durchaus bekannt und kann somit bei Bewerbungen hilfreich sein.

Prävention zur Weihnachtszeit

Am 26.11.06 verteilten Bensheimer Polizistinnen und Polizisten, darunter auch der Stationsleiter und seine Vertreterin, mit Unterstützung der „Wachsamern Nachbarn“ von Bensheim mit Vorstandsmitglied Helmut Hörstler anl. des verkaufsoffenen Sonntags Handzettel mit Präventionstipps. Damit die Tipps auch in Erinnerung bleiben, übergaben sie Schokoladenweihnachtsmänner mit den besten Weihnachtswünschen des Vereins.

Gleiche Veranstaltungen fanden am 01.12.06, rechtzeitig vor dem 1. Advent, in Wald-Michelbach (dabei der 1. Vorsitzende Werner Breitwieser und Schriftführer Reinhard Helm), in Heppenheim (mit Vorstandsmitglied Karl Jungmann) und in Viernheim und Lampertheim (u.a. mit Vorstandsmitglied Harald Schneider) statt.



Team Wald-Michelbach



Team Lampertheim-Viernheim



Team Heppenheim



Team Bensheim

Kuriositäten aus dem Polizeialltag

Namen sind nicht immer Schall und Rauch

Im Sommer wurde eine Polizeistreife von Heppenheim zu einem Verkehrsunfall in den Odenwald gerufen. Anzumerken ist, dass sich der Unfall kurz vor Dienstschluss, also kurz vorm Feierabend, für die beiden mit der Unfallaufnahme betrauten Polizeibeamten, ereignete.

Am Unfallort angekommen, ergaben die Personalienfeststellungen der Beteiligten zum Erstaunen der Beamten folgendes:

Der Verursacher hieß **NARR**; eine Beteiligte **SCHALK** und ein Zeuge gab seinen Namen mit **FEYERABEND** an. Es handelte sich nicht um einen Scherz, die Namen stimmten mit den vorgelegten amtlichen Dokumenten überein.